

# Qualitätsstandards zur Durchführung von Potenzialanalysen in Programmen zur Berufsorientierung des BMBF

## Hintergrund

Der stetige Wandel in der Arbeitswelt, aber auch in der Gesellschaft, verlangt gerade von jungen Menschen in ihrer beruflichen Perspektive zukünftig in immer wieder neuen Situationen zurecht zu kommen und wechselnde Anforderungen zu bewältigen. Sie sollen Veränderungen innerhalb eines Berufs oder verschiedene Berufe im Laufe eines Berufslebens meistern und müssen zunehmend mit brüchigen Erwerbsbiografien umgehen.

Für die Bewältigung ihrer zukünftigen Aufgaben brauchen junge Menschen Kompetenzen, gemeint ist die Befähigung, situationsgerecht und selbstorganisiert zu handeln. Jugendliche müssen deshalb frühzeitig befähigt werden, sich flexibel auf wandelnde Anforderungen einzustellen. Kompetenzen umfassen Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber vor allem deren Anwendung und stehen in Bezug zu persönlichen Erfahrungen, Normen, Werten und Gefühlen.

Kompetenzfeststellungen bieten die Möglichkeiten, über formelle auch informelle Kompetenzen zu erfassen, schulische Erfahrungen durch externe Perspektiven zu ergänzen und durch biografische Ansätze die ganze Person in ihren jeweiligen Kontexten in den Blick zu nehmen.

Potenziale bezeichnen verborgene, (noch) nicht entwickelte Kompetenzen. Eine Potenzialanalyse richtet sich auf Entwicklungsprozesse. Anders als bei einer Leistungsbeurteilung soll der Blick für das geöffnet werden, was (auch noch) sein könnte.

Es geht darum, nicht einfach beobachtbare Fertigkeiten und Kenntnisse zu prüfen, sondern das in einem Menschen noch Schummernde, sich künftig erst Entfaltende, zu erkennen. Es geht darum herauszufinden, was noch in den Jugendlichen steckt, was von ihnen noch zu erwarten ist. Der Blick wird also auf Entwicklungsprozesse gerichtet und damit auf die Möglichkeit, Jugendliche zu fördern, sie dabei zu unterstützen, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit zu entwickeln, sich auszuprobieren und Herausforderungen anzunehmen.

Die Qualitätsstandards orientieren sich an den „Qualitätsstandards für Verfahren zur Kompetenzfeststellung im Übergang Schule-Beruf“<sup>1</sup> Sie sind ein Ergebnis aus dem BMBF-Programm „Kompeten-

---

<sup>1</sup> Qualitätsstandards für Verfahren zur Kompetenzfeststellung im Übergang Schule-Beruf“, Hg: BIBB, Bonn und IMBS e.V., Moers. Mai 2007.

zen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ (BQF-Programm)<sup>2</sup>

Die Potenzialanalyse ist Bestandteil von Programmen zur Berufsorientierung des BMBF und wendet sich an Schülerinnen und Schüler vor der Berufswahlentscheidung, i. d. R. der 7. Klassen von allgemeinbildenden Schulen. Mit der Potenzialanalyse sollen sie angeregt werden, sich mit ihren „Talenten“, ihren schon deutlichen Kompetenzen, aber auch den noch in ihnen „schlummernden“ Potenzialen auseinanderzusetzen. Im Vordergrund stehen dabei das persönliche Erlebnis: „Ich kann etwas!“, der Spaß daran, Anforderungen zu meistern und die Ermutigung, die eigene Entwicklung (mit) zu gestalten.

In handlungsorientierten Verfahren erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit eigene Kompetenzen auszuprobieren und eigene Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu identifizieren. Sie lernen diese in Bezug auf erste berufsübergreifende Anforderungen zu reflektieren.

Sie werden motiviert, sich mit eigenen Zielen in Beruf und Privatleben auseinanderzusetzen und ihre Kompetenzen im Sinne des lebenslangen Lernens weiter zu entwickeln. Die Ergebnisse der Potenzialanalyse dienen als Grundlage einer sich anschließenden individuellen Förderung, die die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Kompetenzentwicklung gezielt unterstützt. Die Ergebnisse geben erste Hinweise auf berufliche Neigungen. Eine Berufswahlentscheidung entspricht nicht der Entwicklungsphase dieser Altersgruppe und ist deshalb zu diesem Zeitpunkt ausdrücklich nicht beabsichtigt.

---

<sup>2</sup> siehe: [www.kompetenzen-foerdern.de](http://www.kompetenzen-foerdern.de)

## Rahmenbedingungen

1. Die Potenzialanalyse ist ein Kompetenzfeststellungsverfahren zur Erfassung der Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz von Schülerinnen und Schülern in den 7. bzw. 8. Klassen der allgemeinbildenden Schulen im Vorfeld des (ersten) Berufsorientierungspraktikums. Eine Lernstandsfeststellung findet nicht statt.
  - Methodische Kompetenzen beziehen sich auf das Arbeits- und Lernverhalten z.B., Arbeitsplanung, Kreativität, Problemlösefähigkeit;
  - Personale Kompetenzen beziehen sich auf das persönliche Verhalten z.B., Motivationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Selbstvertrauen;
  - Soziale Kompetenzen beziehen sich auf das Sozialverhalten z.B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit.
2. Wesentliche Bestandteile der Potenzialanalyse sind eine Selbsteinschätzung und eine Fremdeinschätzung der unter 1. genannten Kompetenzen sowie die Erkundung beruflicher Neigungen und Interessen. Um die Selbstreflexion der Schüler/-innen anzuregen, wird die Selbsteinschätzung der Schüler/-innen in Bezug auf ihre Stärken und Schwächen in Beziehung gesetzt zur Einschätzung der die Potenzialanalyse durchführenden Mitarbeiter/-innen (Fremdeinschätzung). In einem individuellen Einzelgespräch (Feedback) werden die Ergebnisse der Fremd- und Selbsteinschätzung besprochen und dokumentiert. Sämtliche Ergebnisse der Potenzialanalyse sind mit dem Schüler/ der Schülerin zu bewerten und zu beraten, die Eltern/ Erziehungsberechtigten sind zu informieren. Mögliche schulische und außerschulische Förderpläne und Förderempfehlungen schließen die Potenzialanalyse ab.
3. Es werden keine Kompetenzverfahren explizit festgelegt. Die Potenzialanalyse ist primär handlungsorientiert und kann biographische Verfahren einbeziehen. In handlungsorientierten Verfahren wird die aktive Bewältigung von Aufgaben systematisch beobachtet, zum Beispiel im Assessment-Center oder in angelehnten Verfahren oder Arbeitsproben. Es sind praxisnahe Übungen zu wählen, die mit Aktivität der Schüler/-innen verbunden sind und deren Bereitschaft fördern, sich auf Lernprozesse einzulassen. Auch können Methoden gewählt werden, die die Jugendlichen dazu anregen, sich mit ihren Wünschen und Träumen auseinanderzusetzen und sie ermutigen, diese in reale Pläne umzusetzen (z.B. aus der Erlebnispädagogik oder dem Sozialtraining). Biografische Verfahren, z. B. biografische Interviews, Kompetenzbilanzen, ermöglichen eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und Lebenswelt.
4. Zum Antrag auf Durchführung der Potenzialanalyse ist eine Bescheinigung der beteiligten Schule beizufügen, aus der hervorgeht, dass diese sich verpflichtet, Empfehlungen aus der Analyse in die jeweiligen schulischen Förderpläne aufzunehmen und zu berücksichtigen.
5. Die Potenzialanalyse ist nicht zu beantragen und durchzuführen, wenn in den letzten zwölf Monaten vor Antragsstellung bzw. vor ihrer Durchführung eine vergleichbare Kompetenzfeststellung stattfindet oder stattgefunden hat.
6. Die Zustimmung des Schülers/ der Schülerin und der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an der Potenzialanalyse muss vor Beginn der Potenzialanalyse vorliegen. Findet die Potenzialanalyse im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP) des BMBF in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten statt, ist sie Bestandteil des Antrags. Die Zustimmung des

Schülers/ der Schülerin und der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme am Berufsorientierungspraktikum umfasst somit auch die Teilnahme an der Potenzialanalyse. Der Bildungsträger verpflichtet sich, Empfehlungen aus der Potenzialanalyse im Berufsorientierungspraktikum zu berücksichtigen.

7. Die Potenzialanalyse sollte außerhalb der schulischen Unterrichtsräume stattfinden. BOP-Antragssteller sollten für die Durchführung der Potenzialanalyse die Nutzung ihrer Einrichtung ermöglichen. Den Schülerinnen und Schülern kann dabei auch ein erster Eindruck ihrer zukünftigen Praktikumsstelle vermittelt werden.
8. Bei der Durchführung der Potenzialanalyse ist von einer Gesamtdauer von bis zu drei Tagen auszugehen. Hinweise und Beispiele zur Planung und Durchführung einer Potenzialanalyse sind in einer Handreichung enthalten<sup>3</sup>.
9. Bei der Dokumentation der Potenzialanalyse sind eingeführte Instrumente wie Berufswahlpass, Profilpass oder Vergleichbares zu nutzen<sup>4</sup>. Auf die Entwicklung neuer eigener Instrumente ist zu verzichten.
10. Nach Abschluss der Potenzialanalyse sind ausschließlich die aus der Potenzialanalyse abgeleiteten Empfehlungen und möglichen Fördervorschläge zu dokumentieren. Im gesamten Verfahren sind die Persönlichkeitsrechte des Jugendlichen zu wahren und die Datenschutzbestimmungen zu beachten, insbesondere bei der Weiterreichung der Ergebnisse an Dritte - z. B. Schule, Bildungsträger, Berufsberatung, Beratungsstellen.

---

<sup>3</sup> Petra Lippegaus-Grünau, Iris Stolz: „Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF“, Hg. INBAS, Offenbach, Mai 2010

<sup>4</sup> siehe: [www.berufswahlpass.de](http://www.berufswahlpass.de)

## Pädagogische Prinzipien

- 1) **Subjektorientierung**  
Die Verfahren sind so angelegt, dass sie die individuellen Kompetenzen der Teilnehmenden sichtbar werden lassen. Sie ermöglichen einen biographischen Bezug.
- 2) **Managing Diversity**  
Die Verschiedenartigkeit der Teilnehmenden wird berücksichtigt. Die Verfahren bieten allen Teilnehmenden (unabhängig von sozialer Herkunft, familiärem Kontext, milieuspezifischer Prägungen) die gleichen Bedingungen und die Chance, eigene Kompetenzen zu zeigen, zu erkennen und zu reflektieren.
- 3) **Lebens- und Arbeitsweltbezug**  
Verfahren zur Potenzialanalyse sind an der Lebenswelt der Teilnehmenden bzw. der Arbeitswelt ausgerichtet.
- 4) **Kompetenzansatz**  
Kompetenzfeststellung ist ressourcenorientiert – sie fragt, über welche Kompetenzen jemand bereits verfügt und was diese Person damit noch erreichen kann. Die Teilnehmenden werden unterstützt, sich als kompetent zu erleben und Stärken und Ressourcen zu erkennen.
- 5) **Transparenzprinzip**  
Die Adressaten verstehen das Ziel, den Ablauf und die Bedeutung des Verfahrens.
- 6) **Feedback**  
Zum Abschluss der Potenzialanalyse ist grundsätzlich ein individuelles Feedback vorgesehen. In simulations- bzw. handlungsorientierten Verfahren erhalten die Teilnehmenden auch nach den einzelnen Aufgaben und Übungen ein Feedback.
- 7) **Schriftliche Ergebnisdokumentation**  
Die Jugendlichen erhalten im Anschluss eine schriftliche Dokumentation der Ergebnisse.
- 8) **Qualitätssicherung und –prüfung**  
Die durchgeführten Verfahren werden intern ausgewertet und dokumentiert. Sie werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst.
- 9) **Systemorientierung**  
Es erfolgt eine Abstimmung mit dem Gesamtkonzept zur Berufsorientierung der jeweiligen Schule bzw. der Region. Schon vorhandene Angebote sind zu nutzen. Eine Doppelung von Potenzialanalysen und nicht abgestimmten Förderangeboten ist nicht erwünscht und kontraproduktiv. Auf eine sinnvolle Einbindung in den Berufsorientierungsprozess wird geachtet.
- 10) **Geschultes Personal**  
Die Potenzialanalyse wird in qualifizierten Teams professionell vorbereitet und durchgeführt. Vorausgesetzt wird das Vorhandensein sozialpädagogischer Fachkompetenz im Team in Form eines einschlägigen beruflichen Abschlusses als Diplom-Sozialpädagoge/-pädagogin oder vergleichbar. Alle Mitglieder des Teams müssen für die Kompetenzfeststellung geschult und zertifiziert sein.

## Systematische Beobachtung

Handlungsorientierte Verfahren basieren auf einer systematischen Beobachtung, die folgende Standards beachtet:

- a) **Verhaltensorientierung:**  
In simulations- bzw. handlungsorientierten Verfahren zur Kompetenzfeststellung bildet das Verhalten der Person in einer bestimmten Handlungssituation die Grundlage aller Bewertungen.
- b) **Kriterien geleitet:**  
Die Beobachtung erfolgt auf Grundlage festgelegter Kriterien.
- c) **Trennung von Beobachtung und Bewertung:**  
Beobachtung und Bewertung sind voneinander zu trennen.
- d) **Personalschlüssel:**  
Ein Schlüssel von 1 : 4 (Beobachtende : Jugendliche) sollte nicht überschritten werden.
- e) **Rotation der Beobachtenden:**  
Um subjektive Eindrücke und Beobachtungsfehler zu vermeiden, wechseln die Beobachtenden nach jeder Aufgabe.

## Muster

Potenzialanalyse oder Vergleichbares wurde/wird  
durchgeführt und ist deshalb nicht mehr notwendig

Adresse Schule

Hiermit erklären wir, dass für die Schülerinnen und Schüler der Klasse ..... in den letzten 12 Monaten vor Antragstellung eine Kompetenzfeststellung durchgeführt wurde bzw. vor Beginn der Berufsorientierungsmaßnahme durchgeführt wird.

Ort/Datum

Unterschrift Schule

## MUSTER

### Zusage Schule Förderpläne und –empfehlungen

Adresse Schule

Potenzialanalyse

der Klasse ...../ bei ....., Ort: .....

Hiermit sagen wir die Aufnahme von Empfehlungen aus einer Potenzialanalyse in schulische Förderpläne sowie die Beteiligung des zuständigen Lehrer/der zuständigen Lehrerin bei der Beratung der Empfehlungen aus der Potenzialanalyse zu.

Ort/Datum

Unterschrift Schule



## Muster

### Zusage Schüler Ergebnismitteilung

Adresse Schüler/Schülerin

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass die Empfehlungen aus der Potenzialanalyse mit den Zuständigen in meiner Schule und den Zuständigen für Berufsorientierungsmaßnahmen besprochen werden können.

Ort/Datum

Unterschrift Schüler/Schülerin

Wir erklären uns einverstanden

Ort/Datum

Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

Unterschrift Erziehungsberechtigte/r